

dies aber die letzte Kriegscontribution sein. Kaum war das Geld aufgebracht worden, so erschienen die Oesterreicher vor Leipzig und die preussische Garnison capitulirte. Von ihr desertirten über 1000 Mann und beim Abzuge kam es vorm Gerberthore noch zu einem Kampfe zwischen den geborenen Preußen und den zu ihren Fahnen gezwungenen Sachsen, wobei Letztere sich von Jenen losmachten. Die jetzt in Leipzig beginnende Croatenwirthschaft war auch nicht erbaulich, aber nur von kurzer Dauer, denn nach fünf Wochen rückten die Preußen wieder ein und baten sich 40000 Thaler aus. Die Oesterreicher hatten 25000 Thaler Douceurgelder und 5000 Thaler für Gestattung des Glockengeläutes und des Seigerschlags mitgenommen. Trotz seines Breslauer Versprechens erließ König Friedrich eine neue Auflage von 300000 Thalern, die bis zum 22. September gezahlt werden sollte. Da dies eine Unmöglichkeit war, drohte man die Stadt in Brand zu stecken und die Rathsherren, nebst den Häuptern der Kaufmannschaft, wurden in die elendesten Gefängnisse der Pleißenburg geworfen, wo man, trotz des Winters, ihnen sogar Heizung und warmes Essen versagte. Sie wurden Monate lang in den Kerker festgehalten und Mehrere starben in Folge dieser barbarischen Behandlung. Wie weit die preussische Tyrannei ging, dies beweist ein gewiß unerhörtes Ereigniß. Als ein Schneidermeister in seiner Theilnahme für die armen Gefangenen seinen Barbier gefragt hatte, ob diese im Arrest auch rasirt worden wären und dies vor die Ohren des preussischen Commandanten kam, ließ dieser den Schneider, mit sechs schweren Steinen behangen, drei Stunden lang öffentlich auf dem hölzernen Esel reiten, dessen Rücken scharfkantig war. Drei Tage nach dieser Qual und Beschimpfung war der unglückliche Mann eine Leiche.

Der König von Preußen wollte Sachsen bis auf das Blut aussaugen, und Leipzig betrachtete er als eine Fundgrube, die bis zur völligen Erschöpfung ausgenutzt werden sollte. „Ihr müßt nur keinen schonen“ schrieb er an den General Vandemer.